

Postulat über eine angemessene Ernährungssouveränität durch unterstützende Massnahmen auf kantonaler und eidgenössischer Ebene

eröffnet am 16. Juni 2008

Wir bitten den Regierungsrat, Massnahmen zu unterstützen, welche einen definierten Anteil einer mittel- bis längerfristigen Ernährungssouveränität (z. B. 60–65%) unseres Landes zum Ziel haben. Auf Kantonsebene soll dies bei der Überarbeitung des Richtplanes (Siedlungsentwicklung, Landwirtschaft, Fruchtfolgeflächen usw.) und bei Vollzugsmassnahmen in den Bereichen Landwirtschaft und Umwelt anvisiert werden. Auf Bundesebene erwarten wir das Unterstützen zielführender Massnahmen, bei welchen der Regierungsrat Einfluss nehmen kann. Das gilt insbesondere auch bei Stellungnahmen, zum Beispiel bei einem allfälligen EU-Agrarfreihandelsabkommen.

Begründung:

Die Entwicklungen im Energiesektor und der Klimawandel machen vielen Mitmenschen und volkswirtschaftlichen Branchen ernsthafte Sorgen. Gleichzeitig tendieren Behörden und gewisse Wirtschaftskreise auf weitere Liberalisierungen und Globalisierungen. Die Rolle der Landwirtschaft als Agrarproduzentin und als wesentliche Gestalterin der ländlichen Räume bedarf in der Schweiz und insbesondere in unserem Kanton einer klaren Positionierung, welche dem Bauernstand zukunftsweisende Perspektiven ermöglicht.

Um eine definierte Ernährungssouveränität von 60 bis 65 Prozent erreichen zu können, ist es wichtig, dass seitens der Kantone wirksame Massnahmen zum Schutz der agrarischen Ressourcen, insbesondere von landwirtschaftlichem Kulturland, getroffen werden. Dieser Bodenverschleiss ist derzeit geradezu augenfällig und muss wirksam gebremst werden.

Eine angemessene Inlandversorgung bedeutet nebst dem agrarischen Produktionspotenzial auch vielseitige Wertschöpfungsperspektiven für die vor- und nachgelagerten Branchen und damit verbunden für den Erhalt tausender einheimischer Arbeitsplätze. Eine gute Inlandversorgung und -verarbeitung sind auch ökologisch sinnvoll. Zudem werden diese von grossen Teilen der Konsumentenschaft sehr geschätzt. Lange Transporte sind zudem energieverschwendend und umweltbelastend. Deshalb ist der Absatz einheimischer Agrarrohstoffe und Lebensmittel nachhaltig zu fördern und der globale Gütertourismus zu vermindern.

Die Gewährleistung einer gesunden und konsumentennahen Lebensmittelproduktion und einheimischer Wertschöpfungsketten soll ganz grundsätzlich der gesamten Volkswirtschaft wie dem landwirtschaftlichen Sektor dienen. Eine derartige ökosoziale Marktwirtschaft nützt letztlich auch den Klima-, Umwelt- und Energiezielen.

Frey-Neuenschwander Heidi

Odermatt Markus

Knüsel Kronenberg Marie-Theres

Muff Irene

Dissler Josef

Kaufmann Pius

Lütolf Jakob